

# Wirtschaftsethik als Ordnungsethik

Das klassische Konzept



von Spielregeln



und Spielzügen

- I. Ethische Begründung der Marktwirtschaft
  - Die funktionale Ausdifferenzierung der Gesellschaft
  - Homanns Definition der Moral
  - Die Klassik und Adam Smith
- II. Homanns Konzept der Wirtschaftsethik
  - Wettbewerb versus Solidarität ?
  - Spielregeln und Spielzüge
  - Der systematische Ort der Moral
- III. Die moralische Konsequenz der Marktwirtschaft

- vormoderne Gesellschaft
  - Lebenswelt als verwobenes Gesamtsystem (Religion, Metaphysik, Politik, Recht, Wirtschaft,...)
  
- Übergang zur modernen Gesellschaft
  - z. B. „Der Fall Galilei“
  - Kompetenz der Kirche in Naturwissenschaft in Frage gestellt
  
- moderne Gesellschaft
  - Ausdifferenzierung bedeutet Nebeneinander der Teilsysteme, Grundlage der Leistungsfähigkeit
  - Frage nach dem Verhältnis der Teilsysteme untereinander (Religion ↔ Wissenschaft, aber auch Moral ↔ Wirtschaft)

## Die funktionale Ausdifferenzierung der Gesellschaft - *Das Verhältnis von Ethik und Ökonomik*

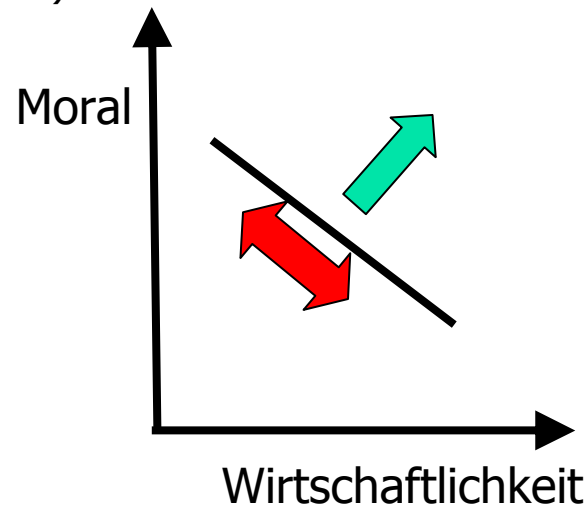
Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

- Wie verhält sich Ökonomik zur Ethik?:
  - Gegensatz (= Trade off)
  - „Ökonomik ist die Fortsetzung der Ethik mit anderen, besseren Mitteln.“ (Karl Homann)



- Ethik als Heuristik, Ökonomik als Restriktionsanalyse

- Grundlegendes Prinzip aller Moral:  
„Solidarität aller Menschen“
- Frage:
  - Wie kann unter den Bedingungen der modernen Wirtschaft dieses Ziel erreicht werden?

- Hohe Arbeitsteilung
  - Anonyme Austauschprozesse
  - Beteiligung vieler Akteure
  - Lange Produktionswege
  - Interdependenz zwischen einzelnen Stufen
  
- Implikationen für:
  - Verantwortung für Gesamtergebnis
  - Kontrolle/Steuerung der Leistungserbringung
  - Verlässlichkeit wechselseitiger Verhaltenserwartungen

- Adam Smith (1723-1790), schottischer Moralphilosoph
  - Autor von „An inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations“ (1776)
  - Zeit des Merkantilismus
  - Armut großer Bevölkerungsgruppen
- Wege für die Besserstellung der Armen:
  - caritative Zuwendungen für Einzelne
  - Gesamtwirtschaftliches Wachstum für die Allgemeinheit

- Wohlstand der Nation als moralisches Ziel
  - Staat muss Rahmenbedingungen setzen, die das Gemeinwohl fördern
- Eigennutz als unmittelbares Handlungsmotiv
  - Konzept des Liberalismus, um Marktkräfte zur Entfaltung zu bringen
  - Höhere Wissensverarbeitungskapazität

=> Bewertung muss unterscheiden zwischen Regeln und Handlungen





## Wettbewerb versus Solidarität ? - *Markt und Wettbewerb*

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

- Mechanismus zur Diffusion des Wissens:
  - Markt und Wettbewerb
- Anreize:
  - Gewinne
  - Verluste/ wirtschaftlicher Ruin
- Druck auf die Akteure zu:
  - Sparsamer Umgang mit Ressourcen
  - Innovation (Produkt, Fertigung, ...)
  - Imitation von erfolgreichen Neuerungen

=> Gewinne und Wettbewerb dienen der Steuerung, nicht der Gerechtigkeit



## Wettbewerb versus Solidarität ? - „*Das Wirtshausproblem*“

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

- **Problem:**
  - Gemeinsames Interesse der Anbieter an hohen Absatzpreisen  
=> Schädigung der Konsumenten
- **Ziel einer Wettbewerbsordnung:**
  - Das Wohl aller mehren (der Konsumenten)
  - Kollektive Selbstschädigung der Anbieter durch Verhinderung der Verhaltenskoordination
- **Ergebnis der (Wettbewerbs-)Ordnung:**
  - Konkurrenz zwischen Anbietern bewirkt moralisch erwünschtes Resultat (niedrigere Preise, bessere Produkte, ausreichende Menge/Qualität,...)

„Wettbewerb ist solidarischer als Teilen.“



Wettbewerb versus Solidarität ?  
**- Probleme und Lösungsansätze**

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

- Langfristige Gewinnmaximierung als moralische Pflicht
- Gewinnmaximierung als zwingendes Handlungsparadigma
  - Bestrafung von fehlender Leistungsfähigkeit, ohne Rücksicht auf Grund (moralische Motive, schlechtes Management)
  - Ausbeutung von institutionell nicht gesicherten moralischen Handlungen
    - Beispiel: Umweltverschmutzung/-zertifikate
- Strapaziöses System für alle Beteiligten
  - Ständige Erosion von Machtpositionen
  - Zwang zur Gewinn-/Nutzenmaximierung
- Bisher keine adäquate globale Rahmenordnung

Gute Luft ist ein öffentliches Gut



Es gibt keine internationale Regelung



Jede Nation hatte ihre eigenen Gesetze ( Filteranlagen sind nicht vorgeschrieben)



Hohe Kosten für die Filter => Nachteile im Wettbewerb



Jedes Unternehmen konnte uneingeschränkt Abgase in die Atmosphäre emittieren

Alle, die das Protokoll von Kyoto unterzeichnet haben, nehmen teil  
(UN)



Auch bei den einzelnen Nationen herrscht über das Abkommen ein  
Konsens



Die Kontrollinstanzen der einzelnen Nationen gewährleisten die  
Einhaltung des Abkommens



Mit Inkrafttreten des Vertrages beginnt der Handel mit den  
Zertifikaten

Das Ziel ist die Atmosphäre zu schützen



Die Werte werden hochgesetzt



Neuere Filteranlagen werden entwickelt (Innovation)



Wettbewerb (Handel mit Zertifikaten)

# Grundstruktur der Marktwirtschaft am Beispiel eines Fußballspieles

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

In den Spielregeln wird festgelegt, wer mitspielen darf (Verfassung,  
Gesetze)



Über diese Regeln herrscht unter den Mannschaften ein Konsens



Die Verbände setzen Schiedsrichter ein, die die Einhaltung der  
Regeln gewährleisten (Justiz, Kartellamt)



Mit dem Anpfiff sind die Mannschaften Gegner



Jeder Spieler des Spiels kann im nächsten Spiel Zuschauer sein und  
jeder Zuschauer kann ein Spieler sein

## Vorraussetzungen für das Fußballspiel

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

Die Regeln müssen für alle Kontrahenten gleich sein



Die Regeln müssen den Spielern bekannt und von ihnen im Prinzip auch anerkannt sein



Die Regeln müssen durchgesetzt werden



Im Sport sollte die relative Stärke der Mannschaften ungefähr gleich sein, damit das Spiel für den Zuschauer interessant ist



Die Spieler müssen den Wettbewerb ernst nehmen, d. h. sie müssen gewinnen wollen



Die Regeln müssen zeitlich eine gewisse Stabilität aufweisen, damit sie ihren Zweck, die Sicherheit der wechselseitigen Verhaltenserwartungen, erfüllen





## Der systematische Ort der Moral

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

III.) Moralische Konsequenz

- „Der systematische Ort der Moral in der Marktwirtschaft ist die Rahmenordnung.“ (Karl Homann)
- Rahmenordnung ist systematischer, aber nicht alleiniger Ort der Moral
- Was ist mit „systematisch“ gemeint?  
Es wäre widersinnig, die Moral gleichzeitig im Wettbewerb und in seinen Defekten zu suchen



## Der systematische Ort der Moral - Die unvollkommene Rahmenordnung

Gliederung  
I.) Ethische Begründung  
**II.) Homanns Konzept**  
III.) Moralische Konsequenz

- unvollkommene Rahmenordnung
  - unvollständige bzw. offene Verträge
  - Transaktionskosten
  - Zeitverzögerung der Rahmenänderung
- deshalb: eigenständige, innovative Unternehmensethik

- **Ökonomisch effizienter**
  - Effizienz als Voraussetzung für individuelle Freiheit
- **Moralische Beurteilung**
  - Nicht anhand der Handlungsmotive der Akteure
  - Anhand der entwickelten institutionellen Arrangements
- **Am Markt herrscht kein „bellum omnis contra omnes“**
  - Basiert auf einer Ordnung
- **Handlungsmaxime:**  
„Die Akteure sollen sich systemkonform verhalten.“

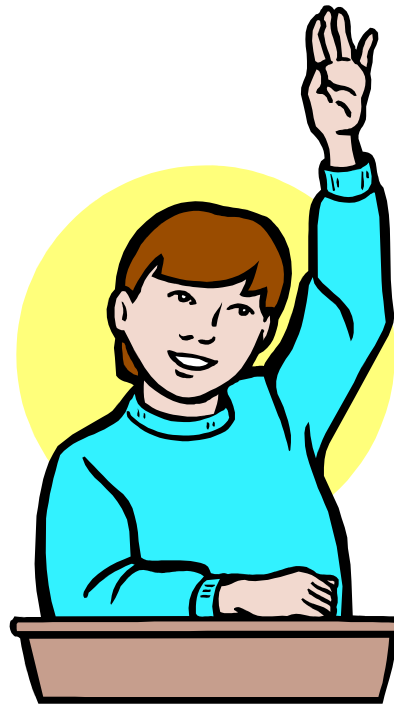
Fragen...?

Gliederung

I.) Ethische Begründung

II.) Homanns Konzept

**III.) Moralische Konsequenz**



- Wer kann heute Träger von ordnungspolitischen Initiativen in einem globalen Rahmen sein ?



- Regeleinhaltung kann nicht vorausgesetzt werden
- Eingeschränkte Anpassungsfähigkeit der Menschen (Wollen/Können)
- Illegitime Rahmenordnung
- Internationale Rahmenordnung